cid-Info

N° 1/2010

Erausginn vum Cid-femmes
mat der Ennerstetzung vum
Ministère fir Chancegläichheet

14, Beckstrooss, 2. Stack
Postkëscht 818 L-2018 Lëtzebuerg
Telefon: 24 10 95-1 - Telefax: 24 10 95-95
E-Mail: cid@cid-femmes.lu
www.cid-femmes.lu
IBAN LU03 1111 1081 4284 0000

Layout: WORKING POINT, Wien
Drock: Mil Schlimé s. à r. l.
Dëse Périodique erschéngt wéinstens 4 Mol am Joer

Internationaler Frauentag 2010
zu urfeministischem Thema

Es regt sich Widerstand ...

(cb) Als die Inhalte der geplanten Reform des Abtreibungsgesetzes Mitte Januar bekannt wurden, hielten sich die Frauenorganisationen mit Reaktionen auffällig zurück. Nur die exzellente Stellungnahme von Danielle Igniti, streitbare Präsidentin des Planning familial, entlarvte, dass das Reformvorhaben die Situation von Frauen, die eine ungewollte Schwangerschaft unterbrechen, quasi nicht verändert.

Fast kam die Meinung auf, dass sich die Frauen in Luxemburg zum diesjährigen Internationalen Frauentag lieber mit Rundtischgesprächen zum Dauerbrenner *Frauen in der Politik* oder mit Geocache für Mutter und Tochter abservieren lassen, als für eines der elementaren Themen der Frauenbewegung – die Selbstbestimmung über den eigenen Körper – zu mobilisieren und die Stimme zu erheben.

Auch das Cid-femmes hatte zum besagten Zeitpunkt noch keine Stellungnahme parat, diese musste erst erarbeitet werden (s. Seite 10). Und unsere Aufgabe kann es nicht sein, den Gesetzesvorschlag im Detail umzuschreiben. Stattdessen schien es uns wichtig, prinzipiell das Recht der Frau auf Selbstbestimmung in den Mittelpunkt zu rücken.

Siehe Seite 5-6
(Weitere Beiträge zum Thema, Seite 7-10)

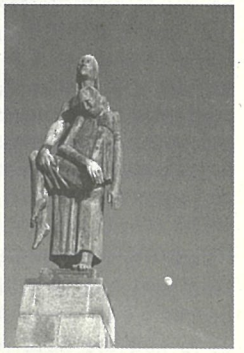
Inhalt | Sommaire

65. Jahrestag der Befreiung des Frauen-KZ Ravensbrück — Seite 1-4
Internationaler Frauentag 2010: Es regt sich Widerstand ... — Seite 1+5
Planning Familial: IVG et droits sexuels — Pages 6-9
Pétition: Si je veux! — Page 9
Stellungnahme Cid-femmes — Seite 10
Dammentour: Eine Stadtführerin erzählt — Seite 11
Mit Gender(theorie) gegen die Frühjahrsmüdigkeit — Seite 12
Lyrik und Musik von Frauen — Seite 13
Girls' Day-Boys' Day 2010: Appel à la participation — Page 14
Neue Zeitschrift im Cid: Scum Grrrls — Seite 14
What's on — Seite 15

Notwendiges Erinnern

Gedanken zum 65. Jahrestag der Befreiung des Frauen-KZ Ravensbrück

Im kommenden Monat April wird in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück der 65. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers begangen.



Bronzeskulptur Die Tragende *von Willi Lammert (1954-59), Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück* *Foto: Ferreira/Marques*

Zahlreiche Gäste aus sämtlichen europäischen Ländern, die unter der Naziherrschaft gelitten haben, aber auch aus Israel und den USA werden zu diesem Anlass erwartet. Unter ihnen sind etwa 400 Überlebende des KZ Ravensbrück. Auch in diesem Jahr steht in der am 12. September 1959 eingeweihten *Nationalen Mahn- und Gedenkstätte* wieder die Begegnung mit Zeitzeugen im Zentrum der Veranstaltung.

Erstmals nach mehreren Jahren wird in diesem Jahr auch wieder eine Gruppe aus Luxemburg an der Gedenkfeier teilnehmen (siehe Ankündigung). Nachdem Yvonne Useldinger, die letzte Vorsitzende des Luxemburger Ravensbrück-Komitees, ihre Arbeit Ende der 90er Jahre aus gesundheitlichen Gründen niederlegen musste, kamen keine offiziellen Gruppen mehr aus Luxemburg nach Ravensbrück.

Siehe Seite 2-4

Luxembourg 1
Port payé
P/S. 213

Notwendiges Erinnern

Gedanken zum 65. Jahrestag der Befreiung des Frauen-KZ Ravensbrück

Fortsetzung von Seite 1

Die Gedenkstätte Ravensbrück hat sich seit ihrer Gründung von einem Museum zu einem wissenschaftlichen Zentrum zur Aufarbeitung der Geschichte des Lagers entwickelt. In den nächsten Jahrzehnten wird es kaum noch Zeitzeugen geben, die ihre Erfahrungen aus erster Hand vermitteln können, deshalb werden die authentischen Orte zu modernen Lernorten umgestaltet, an denen Geschichte kritisch vermittelt und erfahrbar gemacht werden kann.

Mehr als ein halbes Jahrhundert sind seit der Befreiung Ravensbrücks vergangen: Am 30. April 1945 zog die Rote Armee in Fürstenberg ein und befreite die noch etwa 3500 zum Teil schwerkranken Frauen, die im Lager zurückgeblieben waren. Für viele von ihnen kamen die Befreier zu spät, sie starben noch kurz nach ihrer Befreiung an den Folgen der katastrophalen Verhältnisse in Ravensbrück. Etwa 12 000 Frauen wurden in den letzten Tagen vor der Befreiung von den Wachmannschaften des Konzentrationslagers auf *Evakuierungsmärsche* (in die Geschichte als *Todesmärsche* eingegangen) getrieben.

Die Luxemburgerinnen, die sich Mitte April 1945 im Hauptlager des KZ Ravensbrück befanden, wurden am 24. April mithilfe des Internationalen, Schwedischen und Dänischen Roten Kreuzes nach Schweden evakuiert. In Dänemark und Schweden wurde den Frauen aus Ravensbrück ein würdiger Empfang bereitet: „Alles Leid", schreibt Yvonne Useldinger am 3. Mai 1945 in einem Brief an ihre Mutter, „versuchte man durch liebe Worte und Handlungen zu beseitigen." Aber auch: „Die vielen Gefallenen und Ermordeten, die Zurückgebliebenen unterdrücken jetzt mehr denn je die frohe Stimmung. 87 Luxemburgerinnen sind wir hier zusammen. Es sind verschiedene von uns krank und liegen im Spital bei bester Verpflegung."

Die Luxemburgerinnen blieben dort etwa zwei Monate zur Erholung und medizinischen Versorgung, bevor sie in ihre Heimat zurückkehren konnten.

Luxemburgerinnen in Schweden

Zwar ist die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus in der luxemburgischen Gesellschaft ständig präsent, über die zahlreichen Luxemburger Frauen, die im 2. Weltkrieg in deutschen Konzentrationslagern inhaftiert waren, ist jedoch immer noch recht wenig bekannt. Marginale Informationen über ihr Schicksal, die Umstände der Verhaftung, politisches Engagement etc. sind in der öffentlichen Wahrnehmung präsent. Frauen gelten oftmals bis heute als „Anhängsel" ihrer aktiven Männer. Die Aufarbeitung der Geschichte(n) von Luxemburger Frauen, die im KZ Ravensbrück inhaftiert waren, gelitten haben und ermordet wurden, kam nach dem Krieg nur sehr schleppend voran. Das hatte verschiedene Gründe: Einerseits wollten viele Frauen sich erstmal wieder dem Leben zuwenden und versuchten, ihre grausamen Erlebnisse zu vergessen, wie Tania Thomé Bocian (*1914) in einem Interview betonte. [1]

Einige Frauen stießen in ihrer Umgebung auf Unverständnis, wenn sie von ihren Erlebnissen berichten wollten: „Wir haben nie viel gesprochen", berichtet Madeleine Weis-Bauler (*1921) in einem Interview, „wir hatten alle das Empfinden: Das interessiert keinen Menschen. Zu Beginn haben wir etwas erzählt, und als wir dann merkten, dass es keinen interessiert, haben wir nicht mehr darüber gesprochen. Das war die Erfahrung, die wir alle, die wir im Konzentrationslager waren, gemacht haben". [2] Auch die Luxemburgerin Yvonne Useldinger (1921-2009) sprach lange nicht über ihre Erlebnisse, die sie im KZ Ravensbrück ertragen musste. „Es hat Jahre gedauert", erzählte sie in einem Interview, „bevor ich in einem Kreis von Resistenzlern mal etwas fallen ließ. Aber ich habe nie über die Situation im Lager [...] geschrieben noch gesprochen." [3]

Die luxemburgischen Überlebenden kamen in eine Gesellschaft zurück, die sich verändert und ohne sie weiterentwickelt hatte. Die breite Öffentlichkeit interessierte sich nicht für die Probleme der Heimkehrerinnen, ein großer Teil der Bevölkerung hatte mit der Organisation des Alltags, dem Wiederaufbau zerstörter Regionen, der Rückkehr aus der Zwangsumsiedlung etc. zu tun. Viele Überlebende befanden sich zudem in einer schwierigen emotionalen Situation. Eine therapeutische Behandlung von traumatischen Erlebnissen war in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg unüblich. Erst in den 80er Jahren wurden psychische Traumata in der Medizin offiziell anerkannt, diagnostiziert und beschrieben unter dem Begriff *posttraumatische Belastungsstörung*.

Als die Luxemburgerinnen Anfang Juli in ihre Heimat zurückkehrten, war die Konsolidierung einer neuen politischen Ordnung bereits seit mehreren Monaten im Gange. Wichtige politische Ämter, mittels derer ihnen eine gewisse Mitbestimmung möglich gewesen wäre, waren bereits vergeben.

Darüber hinaus war eine Reihe von Frauen Mitglied der Kommunistischen Partei Luxemburgs. Ihre Inhaftierung sahen sie als die Fortsetzung ihres politischen Kampfes mit anderen Mitteln. Aufgrund ihres kompromisslosen politischen Engagements galten sie in der offiziellen Meinung Luxemburg als schwierig und politisch nicht so einfach integrierbar, gab es doch bereits vor 1940 zahlreiche parteipolitische Auseinandersetzungen.

Die meisten Frauen zogen sich aus dem öffentlichen, politisch aktiven Leben zurück und widmeten sich der Familienplanung. Den Wunsch nach Normalität und einem intakten Familienleben teilten viele Überlebende miteinander. Mit ihrem Rückzug aus dem öffentlichen Leben verschwanden die Frauen auch aus öffentlichen Diskursen Luxemburgs und prägten – im Gegensatz zu den im Widerstand aktiven Männern – kaum die Erinnerungskultur.

Auch in Deutschland begannen die ersten Forschungen zu Frauen, die Widerstand geleistet haben oder sich in Arbeits- bzw. sozialen Kontexten dem NS-Frauenideal verweigerten, erst in den 80er Jahren mit Beginn der Frauenbewegung und einer damit einhergehender Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Perspektiven und Lebensformen. Mit zunehmender Konsolidierung und Professionalisierung der Geschlechterforschung in den 90er Jahren erfolgte ein Paradigmenwechsel in den Geisteswissenschaften. Mittels innovativer Methoden und Analysekategorien konnten nun wichtige Fragen der Geschlechtergeschichte auch innerhalb der historischen Wissenschaften gestellt werden. Einzelne Studien blieben nun nicht mehr der eigenen Perspektive verhaftet, sondern konnten immer stärker interdisziplinär ausgerichtet werden. In diesem Zusammenhang gibt es auch für Luxemburg wichtige Veröffentlichungen wie etwa den Band *Wenn nun wir Frauen auch das Wort ergreifen ... Frauen in Luxemburg 1880-1950*, erschienen im Jahre 1997.

Die Erfahrungen von Krieg, Besatzung, Widerstand und Kollaboration sind ein wichtiger Aspekt für die nationale Identität vieler europäischer Länder, so auch für die luxemburgische Gesellschaft. Eine politische Kultur, die sich in hohem Maße über den kritischen Umgang mit der NS-Vergangenheit im eigenen Land definiert, sollte diesen wichtigen Teil der Geschichte, nämlich der Frauengeschichte, nicht ausgrenzen.

Fortsetzung auf Seite 4

Skulptur des Künstlers Stuard N.R. Wolfe von 1995 vor dem Eingang der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Foto: Laurent Sturm

Ehemalige Schneiderei, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, 2007

Foto: Laurent Sturm

„Erzählcafé": témoignages et discussion

Femmes et souvenir collectif

Femmes dans la résistance – femmes victimes des persécutions nazies: Quelles traces subsistent de leur vécu dans le Luxembourg d'après-guerre et d'aujourd'hui?

Si l'action de la résistance et le sort des enrôlés de force sont bien ancrés dans la mémoire luxembourgeoise, le rôle des femmes dans la lutte contre l'occupation nazie reste largement méconnu. Pour éviter que leurs histoires et mérites ne tombent dans l'oubli, le Cid-femmes projette de donner la parole aux femmes concernées et d'organiser des rencontres avec des témoins d'époque, des membres de leur famille ou d'autres proches: faute de traces écrites étoffées sur le sujet, il est impératif de recueillir autant de témoignages oraux que possible et de les conserver.

Ces réunions se feront en petit cercle et en langue luxembourgeoise, dans les locaux du Cid-femmes. Elles seront encadrées par des modératrices et permettront aux participant-e-s de s'exprimer et de s'échanger sur le vécu de leurs proches actives dans la résistance ou victimes des persécutions nazie, ainsi que sur les traces que ces femmes ont laissées dans leurs familles. Les rencontres seront enregistrées à des fins de recherche historique sur le sujet.

Toute personne intéressée est invitée à se manifester dès maintenant en contactant le
Cid-femmes
au tél.: 24 10 95-1.

VILLE DE LUXEMBOURG

Fortsetzung von Seite 3

Das Konzentrationslager Ravensbrück, 1939 in der Nähe der mecklenburgischen Stadt Fürstenberg errichtet, war das größte Frauen-KZ im nationalsozialistischen Deutschland. Die genaue Zahl der Häftlinge konnte aufgrund der schlechten Aktenlage nie genau ermittelt werden. Sie wird in der offiziellen Geschichtsschreibung mit etwa 130 000 angegeben.

Zehntausende Häftlinge starben an den dort herrschenden katastrophalen Bedingungen oder wurden ermordet. Unter den Inhaftierten befanden sich auch mindestens 160 Luxemburgerinnen. Etwa ein Drittel von ihnen ist dort an Entkräftung oder infolge von Misshandlungen gestorben.

Seit 2008 gibt es an der Universität Luxemburg ein Forschungsprojekt zu dem Thema „Luxemburgerinnen in deutschen Konzentrationslager von 1940-1945 mit Schwerpunkt Frauen-KZ Ravensbrück". Ziel ist ebenfalls der Aufbau einer Datenbank, in der sämtliche Informationen über die betroffenen Frauen gespeichert werden.

Kathrin Mess ■

[1] Thomé-Bocian, Gespräche 2008-2009.
[2] Weis-Bauler, Interview 2009.
[3] Useldinger, Interview 2002.

ÖFFNUNGSZEITEN DER BIBLIOTHEK
LA BIBLIOTHÈQUE EST OUVERTE

dienstags mardi	14-18.00
mittwochs mercredi	10-18.00
donnerstags jeudi	10-18.00
freitags vendredi	10-18.00
samstags samedi	10-12.30

Zum 65. Jahrestag der Befreiung

Studien- und Gedenkfahrt in das Frauen-KZ Ravensbrück und KZ Sachsenhausen

Vom 16. bis 20. April 2010

Reisebegleitung durch Dr. phil. Kathrin Mess: Studium der Literatur, Kunstgeschichte und Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin; 2006 Promotion mit der Arbeit ... *als fiele ein Sonnenschein in meine einsame Zelle. Das Tagebuch der Luxemburgerin Yvonne Useldinger aus dem Frauen-KZ Ravensbrück*; seit 2007 forscht sie über Luxemburgerinnen in deutschen Konzentrationslagern mit dem Schwerpunkt Frauen-KZ Ravensbrück an der Universität Luxemburg. 2009 kuratierte sie die Ausstellung *Lebensbilder von Madeleine Weis Bauler.*

Programm:

Freitag, den 16. April: Abfahrt per Bus um 9 Uhr in Luxemburg, Ankunft in Templin ca. 19 Uhr

Samstag, den 17. April: Tag der internationalen Begegnung

Vormittag: Führung durch die Gedenkstätte Ravensbrück und Besichtigung der aktuellen Ausstellungen über die Vernichtung der polnischen und tschechischen Eliten

Lesung: *Témoignages – Textcollage aus Erinnerungsberichten von französischen Überlebenden.*

Nachmittag: Aufführung der Oper *Le Verfügbar aux Enfers* von Germaine Tillion in Kooperation mit dem Châtalet (Paris) und dem Landesjugendsinfonieorchester Brandenburg. Diese Oper wurde 2007, mehr als 60 Jahre nach ihrer Entstehung im KZ Ravensbrück, zum 100. Geburtstag von Germaine Tillion in Paris uraufgeführt.

Sonntag, den 18. April: Zentrale Gedenkveranstaltung

Vormittag: Gedenkveranstaltung zum 65. Jahrestag der Befreiung, Ansprachen durch Dr. Insa Eschebach, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin, Dr. Annette Chalut, Präsidentin des Internationalen Ravensbrück-Komitees.

Nachmittag: Führung durch die Gedenkstätte Sachsenhausen und Besichtigung der aktuellen Ausstellungen. Teilnahme an der zentralen Gedenkveranstaltung.

Montag, den 19. April: Berlin Besichtigungstour

Dienstag, den 20. April: Rückfahrt nach Luxemburg

Reisekosten und Reservierung

1 Person im Einzelzimmer: 459,- € inkl. Frühstück, teilweise Halbpension
1 Person im Doppelzimmer: 362,- € inkl. Frühstück, teilweise Halbpension

Anmeldung bei:

Sonja Reichert, lsap.gemeng.peiteng@email.lu
Tel: 00352-500 156 (nach 18 Uhr) Mobil: 00352-621 684 588
Dr. Kathrin Mess, kathrin.mess@web.de Tel.: 00352-4666 44 96 96

Detailliertes Programm im Cid-femmes erhältlich (Tel.: 24 10 95-1).

Internationaler Frauentag 2010 zu urfeministischem Thema

Es regt sich Widerstand gegen die geplante Reform des Abtreibungsgesetzes

Fortsetzung von Seite 1

Der Kampf um Selbstbestimmung hat die Frauen seit jeher vorangetrieben: im Erwerb von Bildung, in der Ausübung einer Arbeit, in der freien Wahl eines Partners, in der politischen Partizipation und eben auch in der Selbstbestimmung über den eigenen Körper. Diese Selbstbestimmung ist elementar und deshalb auch in der Abtreibungsdebatte maßgeblich.

Aufruf stieß auf breites Interesse am Thema

Überzeugt davon, dass nur im Verbund mit anderen Frauenorganisationen dieses urfeministische Thema angegangen werden kann, machten wir per Pressemitteilung den Aufruf zu einem Konzertierungstreffen. Ziel sollte es sein, die Standpunkte der einzelnen Gruppierungen auszutauschen, Schnittstellen zu finden und eine gemeinsame Strategie zu erarbeiten, um das sogenannte Reformprojekt zu verbessern. Auch sollte an die Aktivitäten und Erfahrungen der Frauen aus den 70er Jahren angeknüpft werden, die sich damals dafür einsetzten, dass unter der DP-LSAP-Regierung Abtreibung unter ganz bestimmten Voraussetzungen entkriminalisiert wurde. Seither gilt in Luxemburg die Indikationslösung: Abtreibung ist nur dann straffrei, wenn die Schwangerschaft Folge einer Vergewaltigung ist oder wenn ein Arzt eine Gefahr für die Gesundheit der Schwangeren oder eine Behinderung oder Krankheit beim Fœtus attestiert.

Unser Aufruf war unerwartet erfolgreich: am 25.2. kamen mehr als 40 Frauen (und Männer) – von 19 bis 70 Jahren – ins Cid-femmes. Als Privatpersonen, ehemalige MLF-Militantinnen, Vertreterinnen von Frauenorganisationen und von politischen Parteien, als Hebammen und als Mitglieder der autonomen Szene legten sie ihre Meinungen zum vorliegenden Gesetzesprojekt dar. Und die waren nahezu einhellig: dieses Gesetzesprojekt wollen wir so nicht, weil dadurch zu vieles beim Alten bleibt:

- die Doppelmoral und Hypokrisie,
- die Schuldzuweisung an die Frau,
- die Bedingungen, unter denen Frauen auch noch im 21. Jahrhundert eine ungewollte Schwangerschaft abbrechen.

In einer sachlichen Atmosphäre wurden insbesondere die folgenden Aspekte thematisiert:

1. die vorgeschriebene zweite Beratung – Hier wird die Frau erneut gegängelt, weil sie nicht selbst bestimmen kann, ob sie eine Beratung will oder nicht. Außerdem verkürzt diese zweite Beratung die ohnehin kurze Zeit, innerhalb der eine Abtreibung medizinisch risikoarm ist, noch einmal. Auch ist nicht klar, inwiefern der Staat eine neutrale, ideologiefreie Beratungsstruktur garantieren will/kann.

Bei einer medizinischen Indikation hingegen ist eine Beratung nicht zwingend. Häufig würden Frauen in diesem Falle in aller Eile quasi zu einer Abtreibung *gedrängt* bzw. *ermutigt*; die benötigte Beratung und Begleitung wird hier für nicht so wichtig erachtet.

Es bestand breiter Konsens, dass ein gut ausgebautes, qualitativ hochwertiges Beratungsangebot notwendig ist, um Frauen in dieser schwierigen Situation zu helfen – wenn sie dies wünschen.

2. die Einführung einer sozialen Indikation - Die Frau muss sich einem Arzt gegenüber rechtfertigen, warum sie eine ungewollte Schwangerschaft, aufgrund einer *détresse sociale* abbrechen will. Diese Praxis grenzt das Selbstbestimmungsrecht ein und riskiert, bei zahlreichen Frauen Schuldgefühle auszulösen.

3. die Abtreibung – Abtreibungen sind trotz enger Vorgaben auch in Luxemburg gängig, werden aber häufig als Ausschabung deklariert und in einer für die betroffene Frau wenig unterstützenden Weise durchgeführt. Das geht teilweise so weit, dass Frauen Schmerzmittel vom Arzt verwehrt werden, um sie *zu strafen*. Oder dass einzelne Ärzte sich die *Gefälligkeit* finanziell zusätzlich vergüten lassen – der Umschlag wandert im OP in die Kitteltasche des Arztes.

Ungewollte Schwangerschaft vermeiden – Abtreibung entkriminalisieren

Die Erfahrungen *vom Terrain* schockierten – und waren gleichzeitig hilfreich und wichtig um klar zu machen, dass die grundlegenden Probleme von und bei Abtreibung keineswegs durch das Gesetzesprojekt der LSAP-CSV-Regierung abzuhaken sind.

Es herrschte Konsens darüber, dass der Schwangerschaftsabbruch von keiner Frau auf die leichte Schulter genommen wird. Eine Entkriminalisierung der Abtreibung löst dagegen viele Probleme, und wird auch nicht dazu führen, dass „Frauen dann wie wild abtreiben". Zwar fehlen langjährige Statistiken, doch weiß der *Planning familial* aus seinen Erfahrungen, dass Abtreibung weder an eine bestimmte Alterskategorie, noch an eine bestimmte soziale Schicht oder Nationalität gebunden ist.

Erstes Ziel bleibt für alle Anwesenden die Verbesserung der Sexualerziehung, der Zugang zu Verhütungsmitteln und dadurch die Vermeidung einer ungewollten Schwangerschaft.

Im Falle einer ungewollten Schwangerschaft ist ein Abtreibungsverbot oder eine Abtreibungsein-

schränkung aber nur bedingt erfolgreich. Eine Frau, die wirklich kein Kind will, wird einen Weg suchen und finden, die Schwangerschaft abzubrechen. Die Gefahren, deren sie sich bei einem Abbruch ohne die nötige medizinische und psychologisch-soziale Begleitung aussetzt, sind aber nicht zu unterschätzen. Dubiose Abtreibungsmedikamente, die anscheinend ganz einfach über das Internet erhältlich sind, gefährden insbesondere diejenigen Frauen, die nicht über die notwendigen Mittel und Kontakte verfügen, einen Arzt in Luxemburg aufzusuchen, der ihnen *hilft*.

Prävention wirkt besser, wenn Frauen, die abtreiben, dabei begleitet werden und in einer anschließenden Beratung und Betreuung umfassend über Verhütung etc. informiert werden.

Mobilisieren und kämpfen, damit dieses Gesetz nicht durchkommt

Die Zahl der Anwesenden, das breite Spektrum ihrer Motivationen und die Präsenz von jungen Frauen und Männern machten deutlich, dass dieses Thema vielen wichtig ist. Es wurde deshalb beschlossen, sich weiter zusammen zu engagieren und auf den anstehenden legislativen Prozess einzuwirken. Denn dieses sogenannte Reformgesetz wollen wir nicht, weil es keine Reform ist! Stattdessen wurden erste Aktionen angekündigt; die in einer weiteren Konzertierung entwickelt und umgesetzt werden sollen:

Eine Unterschriftenaktion und Pressearbeit zum 8. März, öffentliche Veranstaltungen und ein Austausch mit der Parlamentskommission, eine Demonstration ...

Der anstehende internationale Frauentag hat die Anwesenden motiviert, sich kämpferisch zu zeigen und politisch aktiv zu werden. Abtreibung bleibt ein wichtiges Thema – zu wichtig, um sich nicht dafür einzusetzen!

Zum Redaktionsschluss können wir schon auf die Unterschriftenaktion hinweisen (s. Seite 9). Mehr Informationen und ein Link zur online-Petition auf www.cid-femmes.lu

Wer aktiv mitmachen oder regelmäßig über die Kampagne informiert werden will, kann sich unseren Newsletter abonnieren (communication@cid-femmes.lu) oder uns per Mail Name und Email angeben.

La politique gouvernementale en matière d'avortement et droits sexuels et les revendications du planning familial

Dans son programme de coalition, le Gouvernement s'est engagé à conduire une politique de santé publique axée sur la prévention.

Dans le domaine de la santé sexuelle et reproductive, 3 grands axes devraient être déployés:

❶ **La contraception:** En matière de maladies sexuellement transmissibles (MST), il est prévu de mettre un accent particulier sur la lutte contre le SIDA. D'une façon générale, l'accès aux préservatifs sera garanti.

Afin d'éviter des grossesses non désirées, le Gouvernement mettra en place un programme de remboursement de la contraception qui devrait être gratuite pour toutes les femmes jusqu'à l'âge de 25 ans.

❷ **L'éducation sexuelle et affective:** Ces actions seront relayées en milieu scolaire par une systématisation de l'éducation sexuelle à tous les niveaux et notamment dans l'enseignement fondamental.

❸ **L'accès à l'interruption volontaire de grossesse:** Le Gouvernement procédera à une révision de la loi du 15 novembre 1978 relative à l'information sexuelle, à la prévention de l'avortement clandestin et à la réglementation de l'interruption de la grossesse (IVG).

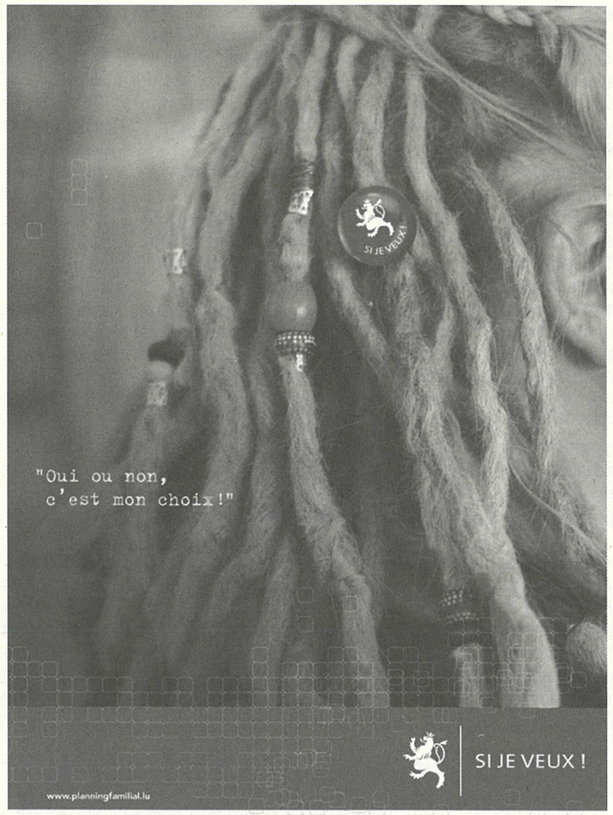
Qu'en-il de sa mise en place?

Le premier changement hautement perceptible a été le dépôt à la Chambre des Députés du projet de réforme de la loi de 1978.

Dans l'exposé des motifs le Gouvernement reconnaît enfin que loi actuelle a conduit à des *situations d'injustice sociale et à un accès injuste à une médecine de qualité pour toutes, a* provoqué un *tourisme sanitaire et la clandestinité d'une partie des avortements, a exposé les femmes à des risques évitables pour leur santé, multiples et évidents* [1], situation dénoncée de longue date par le Planning Familial.

Le Planning Familial regrette qu'au sujet d'une question aussi sensible, délicate et complexe que le choix pour une femme de poursuivre ou non sa grossesse, le gouvernement ne se soit pas entouré des professionnels de référence qui depuis 30 ans sont sur le terrain avec les femmes concernées et se heurtent au quotidien aux dispositions de la loi actuelle et à son application effective, à vrai dire bien éloignée de l'esprit du législateur de l'époque.

Le Planning Familial déplore au plus haut point que le Gouvernement, contrairement à ce qu'il prétend dans son exposé des motifs, n'ait pas intégralement suivi la résolution de l'Assemblée Parlementaire du Conseil de l'Europe (CoE) invitant ses États membres à **dépénaliser l'avortement dans des délais de gestation raisonnables** [2]. La résolution fait référence à une loi basée sur «les délais», le délai représentant la période de temps pendant laquelle une femme peut à sa demande obtenir un avortement. La notion de dépénalisation posée par le CoE s'applique à la femme contre qui aucune sanction pénale ne peut être prononcée. La solution retenue par le gouvernement de coalition est une loi ouvrant droit à l'IVG dans un certain délai certes mais surtout dans certaines circonstances ou **indications** en l'absence desquelles la femme pourrait être poursuivie au plan pénal. Ces *indications* sont la détresse d'ordre physique, psychique et social.



Une campagne du Planning Familial pour la libéralisation de l'interruption volontaire de grossesse et pour une vraie politique de santé sexuelle et reproductive

Éthiquement parlant, la différence entre les 2 types de loi (délais ou indications) est grande, c'est la reconnaissance du droit des femmes à l'autodétermination pour ce qui concerne leur corps et leur intégrité physique, leur droit à la maternité choisie. Pratiquement parlant, les politiques évoquent «une solution par délai vêtue dans les habits d'une solution par indication» ... donc selon eux, pas de différence. En fait, on touche du doigt l'élastique plus ou moins mou qui peut exister entre un texte de la loi et son application. Mais les vents peuvent toujours tourner ... Les gardiens de l'ordre moral ont ainsi posé leur mouchoir sur l'indication sociale pourtant clairement prévue dans l'exposé des motifs de la loi de 1978. Qui nous dit que demain, les habits larges que l'on fait porter à ce projet de loi ne rétréciront pas?

C'est aujourd'hui notre préoccupation, renforcée par l'introduction d'une consultation socio-familiale obligatoire dont l'objectif affiché est de donner aux femmes la possibilité de prendre une décision *en toute connaissance de cause* [3].

Mais aucune femme ne fait le choix de continuer ou d'interrompre sa grossesse avec légèreté, sans avoir fait le tour de la question de façon responsable et informée. Si en revanche, elle ne parvient pas à faire émerger son intime conviction, elle demandera, comme elle le fait déjà aujourd'hui spontanément, de l'aide. Ce conseil supplémentaire doit par conséquent être systématiquement proposé mais certainement pas imposé.

Finalement, le prétendu gain en clarté au niveau de la prise de décision sera sans nul doute plus que compensé négativement par le vécu potentiellement angoissant de cet entretien au cours duquel la femme va penser devoir apporter une seconde fois des justifications, où elle risque à nouveau d'être submergée par des sentiments de culpabilité et de honte.

De plus, quelle garantie la femme aura-t-elle d'être conseillée d'une façon neutre, sans la moindre tentative d'influence? Le Planning Familial craint que cela se produise à l'image de ce qui se passe régulièrement dans les consultations gynécologiques, témoins les femmes désireuses d'interrompre leur grossesse à qui on a montré des images échographiques ...

La loi française dont s'inspire en partie le texte, a supprimé cette consultation pré-IVG dans sa réforme de 2001. La loi belge qui a inspiré pour une autre part le législateur, prévoit un tel conseil mais sous condition impérative d'unicité de lieu, à savoir accompagnement et IVG se font au même endroit.

Au moins, cela a un sens. En effet, l'unicité de lieu entre services médicaux et psychologiques augmente la qualité du service et du conseil car médecins et psychologues peuvent facilement interagir si nécessaire, se concerter au moindre doute sur la décision, pour le suivi post-IVG, etc. C'est ainsi que la procédure se déroule au Planning Familial lorsqu'un doute persiste. L'unicité de lieu pour ces 2 consultations ménage la santé de la femme car elle évite toute perte de temps dans la succession des démarches.

Si la 2ème consultation est maintenue telle qu'exposée dans le projet de loi, il y a fort à parier qu'un certain nombre de femmes chercheront à y échapper. Le risque de revenir à la situation de départ aujourd'hui déplorée par le Gouvernement est grand – (IVG déguisées en curetage, IVG pratiquées à l'étranger et surtout IVG clandestines via Internet donc non légales et non sûres).

Il est en revanche un progrès indéniable et tout à fait lisible dans la loi celui-là; il s'agit de la possibilité offerte aux mineures de se faire accompagner par un adulte de confiance de leur choix. Aujourd'hui, les jeunes femmes vont pour la plupart à l'étranger car tous les pays frontaliers du Luxembourg ont adopté des dispositions analogues, à moins qu'elles ne prennent le risque d'acheter sur Internet toutes sortes de produits actifs ou non actifs, dangereux, frauduleux pour se faire avorter.

De plus, au vu des longues années d'exportation de l'IVG que le Luxembourg a derrière lui, il serait de bon

ton de supprimer la clause de résidence de 3 mois au Luxembourg. Le risque d'être submergé par les demandes d'IVG n'est guère élevé quand on considère la carte de l'Union Européenne à 27. Nous sommes entourés de pays libéraux respectant l'autodétermination des femmes. Trois pays, l'Irlande, Malte et la Pologne, restent des bastions conservateurs au mépris des droits et même de la vie des femmes. Le Portugal et tout récemment l'Espagne ont adopté une loi fondée sur les délais, suivant en cela la résolution du Conseil de l'Europe. C'était un des objectifs de la campagne «SI JE VEUX!» du Planning Familial et il le reste pour le présent et le futur!

L'autre objectif de la campagne «SI JE VEUX!» était la mise en place d'une politique globale de santé sexuelle et reproductive. Qu'en est-il aujourd'hui?

La réforme de la loi de 1978 laisse le chapitre concernant les «mesures de prévention et de protection» inchangé. Une reformulation plus actuelle et un renforcement légal du pilier préventif étaient pourtant nécessaires. Cependant, le Gouvernement s'est engagé en faveur d'une politique de santé publique axée sur la prévention.

La contraception devrait être gratuite jusqu'à l'âge de 25 ans, annonce le programme de coalition. C'est une avancée incontestable mais elle reste insuffisante.

> L'âge médian des femmes demandant une IVG est de 27 ans!
> 60% des femmes ayant eu recours à une IVG via le Planning Familial avaient plus de 25 ans (statistiques 2009) toutes situations sociales, familiales, professionnelles confondues ...

Par conséquent, la mesure prévue au programme devrait être étendue et les moyens mis à disposition du Planning Familial augmentés pour garantir l'accès à la contraception pour toutes les femmes y compris celles en situation de précarité, comme en dispose la loi de 1978 dans son chapitre sur la prévention. Une attention particulière devra être portée au fait que toutes les méthodes contraceptives soient remboursées et prescrites!

> Un projet de vie avec 2 enfants implique qu'une femme sous pilule contraceptive soit attentive, sans faille, pendant en moyenne 20 ans, c'est dire 7200 jours ...

55% des femmes s'étant trouvé face à une grossesse non planifiée en 2009 au Planning Familial utilisaient une méthode de contraception.

L'inadéquation de la contraception au mode de vie, à la situation familiale, à la personnalité de la femme est un facteur d'échec important!

Le manque d'information (mauvaise compréhension), une utilisation erronée (oubli, accident), une mauvaise accessibilité (coût, prescription) sont autant d'autres facteurs d'échecs. Mais aucune méthode de contraception, qu'elle soit naturelle ou hormonale, même utilisée parfaitement n'est fiable à 100% (indice de Pearl). Aussi, la survenance de grossesses non désirées restera inévitable et par la même un accès à l'IVG indispensable. Un taux de 55% de femmes sous contraception d'après les observations de 2009 semble être en ligne avec les estimations de l'industrie pharmaceutique (50.000 femmes sous contraception au Luxembourg) mais paraît inférieur à la prévalence moyenne observée en Europe de l'Ouest.

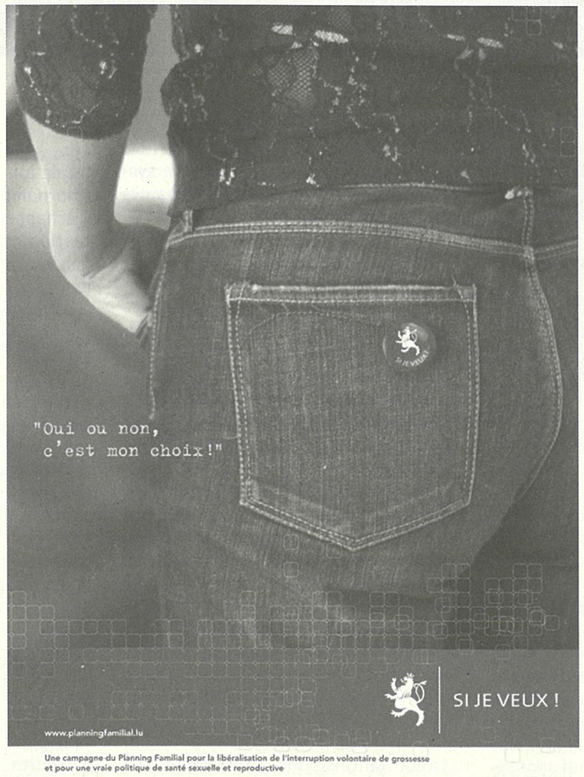
La stratégie contraceptive que le gouvernement doit donc mettre en place, doit non seulement s'appuyer sur le concept d'une contraception choisie mais aussi viser à augmenter la prévalence d'utilisation des moyens de contraception (information, accès facilité, remboursement).

Pour bâtir cette stratégie et apporter des réponses pertinentes, le gouvernement doit impérativement s'appuyer sur les résultats d'une enquête nationale portant sur la santé sexuelle et reproductive des femmes.

A côté de la contraception, il y a l'information sexuelle et affective. Le chapitre de la loi de 1978 concernant l'information sexuelle ne sera pas réformé mais le gouvernement évoque dans son programme un renforcement des moyens une systématisation de l'éducation sexuelle à tous les niveaux de l'enseignement.

Le Planning Familial attend les mesures concrètes. En effet, si la loi de 1978 prévoit la formation initiale des enseignants, elle est muette en ce qui concerne la formation continue. C'est une lacune à combler car il ne s'agit pas d'enseigner des règles universelles et immuables mais une matière en constante évolution.

À l'heure actuelle, l'éducation sexuelle est enseignée de façon transversale en primaire à l'occasion de l'apprentissage d'autres matières (lecture, éveil aux sciences, morale laïque et religion ...). Au lycée, 2 cours pendant toute la scolarité y sont consacrés, si toutefois le programme est couvert dans son entièreté par les professeurs. C'est un peu la chronique d'un échec annoncé.



Une campagne du Planning Familial pour la libéralisation de l'interruption volontaire de grossesse et pour une vraie politique de santé sexuelle et reproductive

Avec un demi-poste financé par l'État au bout duquel l'association ajoute 15 heures par semaine, le Planning Familial peut encore mettre un sparadrap par ici et par là en assurant 2 heures d'information dans quelques 180 classes en moyenne par an, ce qui revient à dire qu'environ 1 élève sur 2 viendra une fois pendant son cursus dans un de nos centres. L'enjeu est pourtant de taille car les jeunes sont les responsables et décideurs de demain. En effet, l'éducation sexuelle va bien au delà de l'acquisition de connaissances pratiques, c'est une éducation à la vie, à la vie intime et en famille mais aussi à la vie en société. Sa dimension affective et relationnelle est cruciale. Une information de qualité doit être adaptée à chaque âge, générer des valeurs positives telles que le respect de l'autre, la tolérance, l'absence de discrimination. Nous avons le défi de donner aux jeunes toutes les chances de se sentir bien dans leur corps, leur cœur et leur esprit.

Pour aller plus loin que l'effet sparadrap de quelques interventions pendant le cursus scolaire et investir dans la durée et la qualité, il faut s'inspirer des expériences qui marchent. Par exemple, pourquoi ne pas instaurer, comme depuis plusieurs années aux Pays-Bas, une *spring fever week*, une semaine au printemps, un rendez-vous annuel au cours duquel, à l'école primaire, dans les lycées, dans les medias, etc. la une est à la sexualité et aux relations affectives. Cela participerait grandement à briser le tabou qui pèse lourdement sur le paysage affectif et aiderait à libérer la parole de toutes et tous, enseignants, médecins, parents, etc.

Les Pays-Bas ont une loi libérale sur l'IVG, font des efforts considérables en matière de prévention ... et affichent un taux d'IVG parmi les plus bas tout en offrant un recours à l'avortement sur décision de la femme dans des délais plus élevés qu'ailleurs ...

Danielle Igniti, Catherine Chéry,
présidente et directrice
du Planning Familial ■

1) Extrait de l'exposé des motifs du projet de loi
2) Texte complet de la résolution: http://assembly.coe.int/mainf.asp?Link=/documents/adoptedtext/ta08/fres1607.htm
3) Extrait de l'exposé des motifs du projet de loi

SI JE VEUX!

Pour l'autodétermination de la femme

Le gouvernement nous annonce une réforme de la loi de 1978 sur l'information sexuelle, la prévention de l'avortement clandestin et la réglementation de l'interruption de la grossesse.

Allons plus loin ! Laissons enfin le choix aux femmes!

Dans le souci

- de la dépénalisation de l'interruption volontaire de grossesse (IVG) pour la femme
- du respect du droit à l'auto-détermination de la femme

Nous contestons dans le «Projet de loi 6103 portant modification de l'article 353 du Code pénal»:

- le maintien de la pénalisation de la femme;
- le maintien d'indications (pour des raisons de détresse d'ordre physique, psychique ou sociale), qui limitent l'accès à l'IVG;
- l'introduction d'une 2e consultation obligatoire dans un centre agréé;
- le maintien d'une clause de résidence de trois mois.

Nous exigeons donc que toute femme, sans discrimination aucune, en cas de grossesse non-désirée, et qui ne veut pas mener à terme cette grossesse:

- ait la garantie légale d'avoir accès à une IVG;
- ait accès à une consultation préalable de qualité si elle le souhaite;
- puisse profiter d'un accompagnement psycho-médical et d'un suivi post-IVG;
- bénéficie d'un remboursement des frais par la Caisse nationale de santé.

Le collectif **«Si je veux» – pour l'autodétermination de la femme** et les premiers signataires, lancent l'appel à signer cette pétition!

A renvoyer jusqu'au 1 juin 2010 au
Collectif «Si je veux» – pour l'autodétermination de la femme
p/a: Cid-femmes, B.p. 818, L-2018 Luxembourg, Fax 24 10 95-95

NOM | PRÉNOM	ADRESSE	SIGNATURE

Sexualerziehung – Verhütung – Abtreibung

Stellungnahme des Centre d'information et de documentation des femmes „Thers Bodé"

Laut Regierungserklärung und Koalitionsvertrag soll das Abtreibungsrecht aus dem Jahr 1978 reformiert werden (Gesetz vom 15. November 1978 *relative à l'information sexuelle, à la prévention de l'avortement clandestin et à la réglementation de l'interruption de la grossesse*). Es handelt sich hierbei um eine Indikationslösung, die unter bestimmten Bedingungen Straffreiheit beim Schwangerschaftsabbruch gewährt, wenn dieser bis zur 12. Woche durchgeführt wird.

Das Cid-femmes begrüßt den Willen der Regierung und Koalitionspartner, das mehr als 30 Jahre alte Gesetz zu reformieren. Die aktuelle Vorlage ist für uns jedoch inakzeptabel. Eine Reform muss unserer Meinung nach grundsätzlich folgende Prinzipien berücksichtigen:

- **Das Selbstbestimmungsrecht der Frau;**
- **Die Entkriminalisierung der Abtreibung;**
- **Der sichere Zugang zu Abtreibung.**

Die vorgeschlagene Indikationslösung lehnen wir ab, denn jeder Frau muss das Recht garantiert werden, über sich und ihren Körper selbst zu bestimmen. Jede in Luxemburg lebende Frau hat ein Anrecht auf sicheren und legalen Zugang zu Abtreibung. Ein Schwangerschaftsabbruch innerhalb einer Frist von 12 Wochen muss straffrei bleiben. Eine Frau, die eine ungewollte Schwangerschaft abbrechen will, soll auf ein adäquates Beratungsangebot und eine medizinische und psychologische Begleitung zurückgreifen können.

Unsere Vision:

Aufklärung

- Kinder und Jugendliche haben ein Anrecht auf Zugang zu umfassender Aufklärung und Sexualerziehung.
- Schulische Sexualkunde nimmt über die Vermittlung biologischen Fachwissens hinaus Aspekte wie Gefühle, Rechte und Pflichten im Umgang mit Sexualität auf.
- Sexualerziehung hebt die Verantwortung beider Partner einer Beziehung hervor.
- Sexualerziehung wird altersgerecht konzipiert und von fachlich qualifizierten Lehrpersonen vermittelt.
- Die Didaktik der Sexualerziehung ist obligatorischer Bestandteil der Ausbildung von Lehrpersonen für die Grund- und Sekundarschule.
- Bereits im Schuldienst tätige Lehrerinnen und Lehrer erweitern ihre Fachkompetenzen über Angebote in der beruflichen Weiterbildung.
- Außerschulische Angebote (für Jugendhäuser etc.) ergänzen das schulische Angebot.
- Eltern werden über adäquate Angebote zur Sexualerziehung und Verhütung sensibilisiert, wobei die kulturellen und sprachlichen Gegebenheiten der Bevölkerung Berücksichtigung finden.
- Zugelassene Beratungsstrukturen wie z.B. der Planning familial erhalten ausreichend finanzielle und personelle Mittel, um selbst Sensibilisierungsarbeit leisten zu können, und um gezielt mit Multiplikatoren zu arbeiten.

Verhütung

- Verhütung und Vermeidung ungewollter Schwangerschaft sind vorrangig.
- Jugendliche und Erwachsene werden gezielt sensibilisiert und informiert über Verhütungsmittel, ihren Gebrauch sowie Nutzen und Risiken ihrer Anwendung.
- Verhütungsmittel sind für Jugendliche und junge Erwachsene gratis und einfach erhältlich.

Beratung

- Der Staat garantiert ein Angebot an vielfältigen, fachlich kompetenten und einfach zugängigen Beratungsstrukturen, die Frauen ihren Bedürfnissen entsprechend gratis in Anspruch nehmen können.
- Jeder Frau steht es frei, eine Beratung in Anspruch zu nehmen.
- Jede Frau, die eine Schwangerschaft austragen oder abbrechen will, wird von ihrem Arzt/ihrer Ärztin auf die vielfältigen Beratungsangebote hingewiesen.

Schwangerschaftsabbruch

- Ein Schwangerschaftsabbruch bleibt straffrei, wenn er innerhalb einer Frist von 12 Wochen vorgenommen wird.
- Der Abbruch ist allein Entscheidung der Frau, eine Indikation (medizinisch oder sozial) ist nicht zwingend.
- Für Minderjährige besteht die Möglichkeit, mit einer erwachsenen Person ihres Vertrauens eine gezielte Beratung in Anspruch zu nehmen.
- Die Ärztin/der Arzt hilft einer Frau, die eine Schwangerschaft abbrechen will, ohne Verzögerung einen Arzt/eine Ärztin, ein Krankenhaus oder ein Beratungszentrum zu finden, wo sie ihrem Wunsch entsprechend behandelt wird.
- Es ist gewährleistet, dass eine Frau, die eine Schwangerschaft abbrechen will, dies innerhalb der vorgesehenen Frist und unter bestmöglichen medizinischen Bedingungen tun kann.
- Ein Schwangerschaftsabbruch wird in einer die Frau unterstützenden Atmosphäre durchgeführt.
- Eine medizinische und psychologische Vor- und Nachbetreuung wird gewährleistet.
- Die Kosten werden von der Krankenkasse getragen.
- Die Behinderung einer Abtreibung ist strafbar.

Eine Stadtführerin erzählt

Von höflichem Interesse zur Bewusstseinsbildung – der Frauenstadtrundgang im 3. Jahr

(Christiane Zahlen) Ende 2008 nahm ich an einem Briefing des LCTO (*Luxembourg City Tourist Office*) teil, wo uns Stadtführer/innen eine neue Tour vorgestellt wurde: „Frauenleben – Frauenlegenden, ein Streifzug durch 1000 Jahre Stadtgeschichte." Mir wurde sofort klar, dass diese Tour meine Lieblingstour werden würde: eine Stadttour aus der Sicht der „anderen Hälfte" der Bevölkerung, eine Stadttour, die interessierten Tourteilnehmern eine ergänzende Sicht der Geschichte und einen zusätzlichen Blickwinkel auf die spannende Geschichte unseres Landes ermöglicht, eine Stadttour, in der auch unspektakuläre Ereignisse Bedeutung bekommen.

Seither habe ich das Vergnügen, die *Dammentour*, wie die neue Tour intern genannt wird, mit kleinen und größeren Gruppen zu unternehmen. (2009 wurden laut LCTO 26 geführte Touren gebucht, an denen etwa 900 Personen teilnahmen!) Und immer wieder mache ich dabei die Erfahrung, wie interessiert die Teilnehmerinnen sind und wie erstaunt über die großen Taten der Frauen, die es zwar nicht bis in die Geschichtsbücher bringen, die es aber bis heute unser alltägliches Leben prägen und gestalten.

Sehr animiert geht es immer zu am Aussichtspunkt Pfaffenthal, wo die frühere *Maternité* im Mittelpunkt steht. Jedes Mal wird bemerkt, dass ja eigentlich nie Aufhebens gemacht wird um Geburten, dass immer, zu allen Zeiten und Unzeiten, Kinder geboren wurden und werden. Wie und unter welchen Umständen die Frauen in aller Welt, in Kriegsgebieten, in Flüchtlingslagern, unter schlimmsten hygienischen Bedingungen und ohne Hilfe dieses wichtige Ereignis in ihrem Leben erleben und dann die Kinder aufziehen – all das sei kaum ein Zeitungsartikel wert!

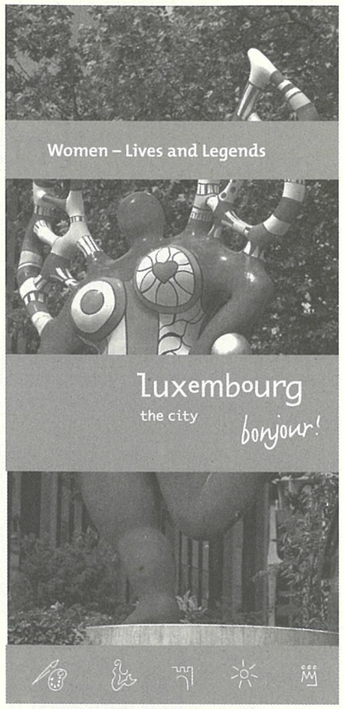
Gleicherweise steigt die Stimmung am Aussichtspunkt Grund, wo die Anfänge der Sozialarbeit in Luxemburg besprochen werden. Oft kommt zum Ausdruck, dass die selbstlose Arbeit der Klosterfrauen ungenügend gewürdigt wurde. Dabei sei ein Leben ohne Ehrenamt eigentlich unmöglich, weil alle irgendwann auf Hilfe und Beistand von Mitmenschen angewiesen sind. Frauen leisten diese Arbeit das ohnehin tun!

Der Halt an der *Chamber* garantiert Debatten besonders über das Ausmaß des politischen Engagements von Frauen. Zwar wird bedauert, dass es zu wenige Frauen in der aktiven Politik gäbe, gleichzeitig jedoch kommt der Einwand, dass Frauen sich ungern in den Vordergrund stellen wollten und auch zu wenig Zeit hätten.

Eine Tour für Einheimische und Touristen

Ich hatte die Freude, mit ganz verschiedenen Frauen und natürlich auch Männern diesen etwas anderen Spaziergang durch unsere Stadt zu unternehmen, u.a. dem Skandinavischen Frauenverein Luxemburg, einer Gruppe Schweizerinnen, die hier eine Freundin besuchten, der Hebammenvereinigung Luxemburg (eine besonders erfreuliche und für mich lehrreiche Begegnung), Gruppen von Freundinnen, *Fraen a Mammen* aus verschiedenen Ortschaften und der Frauengruppe der Uni Koblenz.

Eine schöne Erfahrung war für mich die Tour mit den *Anciennes* der Haushaltungsschule Mersch, eine Gruppe freundlicher, älterer Damen. Anfangs waren sie auf eher höfliche Art interessiert, aber dann kamen immer häufiger



erstaunte Bemerkungen, als die Damen sich auf den verschiedenen Stationen klarer wurden, was Frauen damals und heute geleistet haben. Ein gewisses Hochgefühl machte sich bemerkbar, und das Bewusstsein für die eigenen Leistungen, welche bis dahin bescheiden als „normal" angesehen wurden, wurde durch den Weg durch die Geschichte geschärft.

Ich hoffe sehr, dass ich noch oft die *Dammentour* begleiten kann und wünsche mir, dass endlich in unseren Geschichtsbüchern erwähnt wird, wie Graf Siegfried von Luxemburgs Frau hieß!

Der Frauenstadtrundgang kann anhand einer Kurzbroschüre auf eigene Faust unternommen oder in Begleitung einer kompetenten Stadtführerin beim LCTO gebucht werden (Kosten: 57,- €), Tel. 4796-2709 oder Mail an: guides@lcto.lu. ■

e-newsletter

Envie d'être tenu-e au courant
des toutes dernières nouvelles du Cid-femmes?
communication@cid-femmes.lu, mention newsletter

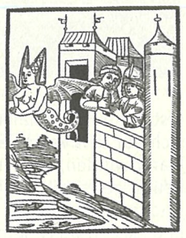
Gendertheorie im Cid-femmes

Mit Gender(theorie) gegen die Frühjahrsmüdigkeit ...

Wir freuen uns Mitte März gleich zwei Veranstaltungen zur Gendertheorie in unseren Räumen empfangen zu dürfen:

Am 15. März verlagert Dr. Sonja Kmec ihr Universitätseminar in die Bibliothek des Cid-femmes und referiert zum Thema: *Mélusine: Fee oder Hexe? Pin-up oder feministisches Symbol.*

Nur vier Tage später, am 19. März, werden Forscherinnen und Praktikerinnen in einem ganztägigen Kolloquium das Thema Transgender aus verschiedenen Perspektiven beleuchten: Alle Geschlechter sind in der Natur ... – aber nicht gleich vor dem Gesetz (Org.: Transgender Luxemburg).



«Comment Mélusine s'envola en forme de serpent par la fenêtre», 15e siècle

Après-midi d'histoire le 15 mars

Mélusine: fée ou sorcière? pin-up ou symbole féministe?

(sk/cid) Le 15 mars, dans le cadre de son cours «Histoire luxembourgeoise. Études de genre et histoire des femmes», l'historienne Sonja Kmec, assistant-professeure à l'Université de Luxembourg, tiendra une conférence au sujet de *Mélusine: fée ou sorcière? pin-up ou symbole féministe?*. La session publique de ce cours s'adressant aux étudiant-e-s de 2e et 3e année de Bachelor en Cultures Européennes à l'Université du Luxembourg aura lieu à la bibliothèque du Cid-femmes et sera ouverte aux personnes intéressées externes. La conférence se tient en français sous forme de séminaire, ce qui implique que les questions, commentaires et interruptions sont les bienvenues.

Le cours de Sonja Kmec veut amener les futurs historiens et historiennes à développer une réflexion autour d'un certain nombre de questions:

Comment écrire l'histoire des femmes? Les sources historiques sont-elles aussi silencieuses qu'on a tendance à le croire ou faut-il les lire d'une autre manière et trouver de nouveaux types de sources?

Comment analyser les représentations des genres (masculinité, féminité) et les relations entre les genres (hommes, femmes et autres) des temps modernes à aujourd'hui?

L'histoire luxembourgeoise doit s'inscrire dans un cadre beaucoup plus large, mais peut servir de cas d'étude concret pour aborder ces questions. Ce séminaire amènera les étudiant-e-s à travailler sur les procès de sorcellerie, les femmes au pouvoir, le rôle social des couvents, les normes et pratiques bourgeoises et les mouvements de libération des femmes. Il les familiarisera avec les instruments de travail et les archives de l'histoire luxembourgeoise et il les incitera à repenser la construction des rôles de genre dans leur contexte historique.

La conférence du 15 mars mettra en avant le personnage (mythique) de Mélusine. L'histoire de la Mélusine luxembourgeoise – épouse de Sigefroid, dit premier comte de Luxembourg – est développée au XIXe siècle, sous l'emprise du romantisme et du nationalisme naissant. Mais Mélusine a des ancêtres littéraires que cette conférence examine en tentant de démêler les différents fils narratifs. Ensuite, elle montrera l'évolution de ces légendes: la diabolisation et stigmatisation de Mélusine au XVIe et XVIIe siècles, sa sublimation et romantisation au fil des siècles suivants, ainsi que son héroïsation par les auteur-e-s féministes. Dans une troisième partie, les différentes approches scientifiques de l'étude de ce mythe seront discutées: l'ethnographie, la psychologie analytique, la philosophie, la sémiotique, les études littéraires, l'histoire médiévale et les études de genre.

Nombre de places limité! Prière de s'inscrire jusqu'au 12 mars auprès du Cid-femmes par téléphone 24 10 95-1 ou bien par mail cid@cid-femmes.lu

Colloque Transgenre le 19 mars

Les genres sont dans la nature ... ... mais pas egaux devant la loi

Le thème de l'égalité des droits entre les sexes occupe une place de plus en plus prépondérante au Luxembourg, aussi bien dans le monde du travail qu'à l'école. En est totalement exclue, cependant, l'existence de personnes ne relevant pas de la binarité «femme/homme», telles que les personnes intersexuées ou transsexuelles.

Le colloque vise à mettre en question des normes rigides en matière de sexe/genre, d'identité de genre et de rôle social, ainsi qu'à encourager la discussion critique des catégories conceptuelles que sont la «normalité» et la «maladie». La variété des définitions, le changement de perspective et l'hétérogénéité des conceptions individuelles de l'identité dans une société constitueront des axes de discussion. En outre, le public sera sensibilisé aux formes directes et indirectes de discrimination qui affectent, au Luxembourg, les personnes ne correspondant pas à la norme hétérosexuelle traditionnelle.

Le colloque s'adresse à la fois à un public multidisciplinaire de professionnels concernés par les mécanismes de la discrimination en raison du sexe, de l'identité de genre et/ou de l'orientation sexuelle, et à des personnes ayant acquis de l'expérience en matière de trans-identité en raison du contact, à titre professionnel ou personnel, avec des personnes trans-identitaires (secteur de l'éducation, de la santé, de la justice, université, ONG, personnes trans-identitaires ainsi que leurs familles et amis, etc). Le colloque est par ailleurs ouvert à toute personne intéressée.

Programme plus détaillé et fiche d'inscription: www.cid-femmes.lu L'inscription est obligatoire, une interprétation simultanée sera assurée en français et en allemand.

Et ass erëm esou wäit:

Invitation à l'assemblée générale ordinaire du Cid-femmes asbl

fixée au mardi 20 avril 2010, 19:00 heures au Cid-femmes

14, rue Beck (2e étage) Luxembourg-Ville

Ordre du jour:

- **Rapport d'activités**
- **Rapport financier**
- **Décharge de la trésorière**
- **Election du conseil d'administration**
- **Election des réviseur-e-s de caisse**
- **Perspectives discussion**

L'assemblée générale sera suivie d'un verre de l'amitié auquel vous êtes toutes et tous cordialement invité-e-s.

Konzert am 24. März

„... und lassen es flattern im Winde"

Lyrik und Musik von Frauen

(ub) Das musikalisch-literarische Programm des *ensemble metafora ... und lassen es flattern im Winde. Lyrik und Musik von Frauen* greift die letzte Zeile des Gedichtes *Am Turme* der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff aus dem Jahr 1842 auf. Mit diesem Gedicht beginnt das Programm. Die Dichterin wünscht sich, die enggezogenen Grenzen ihres Frauenlebens überschreiten zu können und aufzubrechen in ein selbstbestimmtes und herausforderndes Leben. Doch die gesellschaftlichen Einschränkungen lassen dies nicht zu und so bleibt ihr nichts anderes übrig, als ihr Haar heimlich aufzulösen, um es im Winde flattern zu lassen. Die Auflösung der strengen Frisur steht für den Wunsch nach Wandlung, Unabhängigkeit und Bewegung. Die Literaturwissenschaftlerin Ruth Klüger bezeichnet dieses Gedicht der Droste als „das erste und vielleicht das beste feministische Gedicht in deutscher Sprache."

Von diesem Gedicht ausgehend werden im Wechsel mit Musikstücken von Komponistinnen Gedichte von Frauen vorgetragen, die eben von dieser Sehnsucht nach Bewegung und Veränderung sprechen. Häufig ist gerade der Wind eine Metapher dafür. So steht am Schluss des Reigens das Gedicht von Hilde Domin:

Wer es könnte
die Welt
hochwerfen
dass der Wind
hindurchfährt.

In den Gedichten klingt die Forderung an, sich von den alten Rollen und Bildern zu lösen – den eigenen Bildern, den fremden, den übergestülpten, den aufgezwungenen. Das Schaffen von Kunst ist ein Akt der Befreiung und ein Aufbruch in Räume, in denen der Wind wohnt, das eigene Wort und der eigene Ton. Es ist von der Reise in das Land von Morgen die Rede, vom Wunsch nach Freiheit und davon, das eigene Leben eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen, risikobereit und selbstbewusst. Die Gedichte sind nicht chronologisch angeordnet, es kommen Dichterinnen aus verschiedenen Zeiten ins Gespräch wie z.B. Annette von Droste-Hülshoff, Ingeborg Bachmann, Marie Luise Kaschnitz, Hilde Domin, Rose Ausländer, Ulla Hahn, Sarah Kirsch, Ursula Krechel, Sophie Mereau u.a. Die literarischen Texte nehmen Motive der anderen auf, ergänzen sich, fallen sich ins Wort, entwerfen neue Welten, nachdenklich und selbstironisch.

Zu allen Zeiten haben Frauen Musik geschrieben. Da Komponieren aber als unpassend für Frauen galt, hatten viele Komponistinnen Mühe, ihre Werke zu veröffentlichen und aufführen zu lassen, sofern sie nicht von wohlwollenden Mäzenen unterstützt wurden. Obwohl manche Komponistinnen zu ihren Lebzeiten durchaus Erfolg hatten, wurden viele Partituren nicht überliefert oder verstaubten unentdeckt in Bibliotheken und Nachlässen. Das Schicksal der Partituren teilen viele ihrer Schöpferinnen – sie wurden mit der Zeit vergessen. Es ist an der Zeit, ihnen Gehör zu schenken. Deshalb treten in den Dialog mit den weiblichen literarischen Stimmen musikalische Werke von sechs Komponistinnen, die auf ihre Weise Grenzen überschreiten und neue Klangwelten entwerfen. Gespielt werden Werke von Louise Farrenc (1804-1875), Mel Bonis (1858-1937), Lili Boulanger (1893-1918), Sofia Gubaidulina (*1931), Elisenda Fabregas (*1955) und von der luxemburgischen Komponistin Lou Koster (1889-1973).

Diese spannende Mischung aus Musik und Lyrik von Frauen ist am 24. März um 20 Uhr im Trifolion in Echternach zu hören.

Girls' Day-Boys' Day 2010
Appel à participation

- *Vous avez un enfant/des enfants âgé/s de 13 ans ou plus …*
- *Vous travaillez dans un domaine dit atypique pour les femmes ou les hommes …*
- *Vous exercez vous-même un métier atypique …*

… alors vous pouvez apporter votre aide à ce projet de diversification des choix professionnels des jeunes.

Informez votre enfant sur l'opportunité de prendre contact avec le monde du travail et de découvrir des métiers ou domaines toujours considérés comme atypiques pour les femmes ou les hommes. En collaboration avec des entreprises, institutions et administrations, nous mettons actuellement en place une offre de places de visite consultables sur internet à partir du 5 mars. **La période d'inscription débutera le 8 mars.**

Proposez à votre enfant de vous accompagner sur votre lieu de travail si vous exercez un métier atypique ou bien faites connaître cette possibilité à d'autres camarades de classe de votre enfant.

Considérez de vous engager en tant qu'**ambassadeur ou ambassadrice de métier atypique**, un nouveau volet du Girls' Day-Boys' Day.

Nous nous efforçons de trouver des personnes qui exercent un métier atypique et qui sont motivées à présenter ce métier en classe et à témoigner de leurs expériences professionnelles personnelles devant des élèves. Vous trouvez toutes les informations utiles sur notre site internet **www.girls-day.lu**

Neue Zeitschriften

Scum Grrrls

(ke) Noch ist die Frühjahrsnummer nicht heraus, doch wir erwarten sie schon voller Spannung wie die ersten Schneeglöckchen. Zweimal jährlich erscheint die Brüsseler *Scum Grrrls*, nun schon seit acht Jahren. Die neuesten Nummern stehen jetzt auch in den Regalen des Cid-femmes.

Für den Titel gibt es zwei Paten: Zum einen das provokative Scum Manifesto, das die radikale Feministin Valérie Solanas in den 70er Jahren verfasste, zum anderen die Bewegung der feministischen Riot Grrrls seit Beginn der 90er Jahre. Dementsprechend schafft das Redaktionskollektiv der Heftmacherinnen bewusst Platz für verschiedene feministische Strömungen, Analysen und Aktionen. Ihre Haltung – so die Selbstdarstellung – ist gezeichnet von Ernsthaftigkeit, Impertinenz (!) und Humor, und das merkt man den einzelnen Nummern an: Alles zeugt von Beweglichkeit, das lebendige Layout im Collagestil, das Bild und Text in Kommunikation treten lässt, die Mehrsprachigkeit (französisch, englisch und vereinzelt niederländisch), und die verschiedenen Perspektiven, die jeweils für einen Themenschwerpunkt zusammengetragen werden. Daneben bleibt Platz für Aktualitäten, Artikel jenseits der Schwerpunkte und Diverses (Rezensionen, Ankündigungen, etc.).

Das vorletzte Heft titelt *Feminisme – Lesbianisme*. Im Dossier werden theoretische Überlegungen angestellt, die sich auf die Texte von Monique Wittig und Simone de Beauvoir beziehen, es werden politische Strategien beleuchtet (lesbischer Seperatismus, Heiratswunsch, -verweigerung oder -subversion), und es wird zur Selbstpositionierung aufgerufen. Beim Gänsespiel *Feministin oder Lesbe* würfeln sich die Spielerinnen – wahlweise die Identitäten wechselnd – durch die Kämpfe der Frauenbewegung. Je nach Event kommt mal die Feministin, mal die Lesbe schneller zum Ziel, und von manchen historischen Errungenschaften profitieren sie gleichermaßen. Mutige SpielerInnengruppen sind eingeladen, im Lesecafé des Cid-femmes ihr Glück zu versuchen.

Im Herbstheft machen die *Scum Grrrls* Krise gegen die Krise: *Crisons (rions) contre la crise*. Sie entlarven die ökonomische Krise als Dauerzustand und Hauptargument für Massenentlassungen und die Terrorkrise als Argument für Gesetzesverschärfungen und öffentliche Kontrollen. Gleichzeitig zeigen sie, welche Rolle das Geschlecht bei den Auswirkungen und der Bewältigung der Krise spielt. Auch der Feminismus wird unter die Krisenlupe genommen. Dabei kommt die Art, wie er im Redaktionsteam gelebt wird, – mit einem Augenzwinkern – erstaunlich gut weg: Ein Redaktionsteam, zusammengesetzt aus verschiedenen Generationen, verschiedener Herkunft, verschiedener Ausbildungen, dem die Diskussion wichtiger ist als das Produkt, das zusammen trinkt und isst, Alltag teilt und zusammen schreibt: *Scum grrrls*: Krisensicherer Feminismus!

WHAT'S ON: FRAENDAG 8. MÄRZ

DANS LE CADRE DE LA JOURNÉE INTERNATIONALE DE LA FEMME

LUXEMBOURG

Méi. 8. März 17:00-19:00
Sech als Fra politesch engagéieren: Firwat net? Diskussiounsronn matt der Madame Hetto-Gaasch, Ministesch vun der Chancegläichheet zesumme matt Buergermeeschteschen, Buergermeeschter an Députéierten ennert der Moderatioun vum Joëlle Hengen (17h45-19h). Den Owend get ageleed vum Cabaret Stënkdéier matt hierem Stéck *Léif Hären an Härinnen* (17h-17h30).

REDANGE/ATTERT

BECKERICH, ELL, HEIDERSCHEID, REDANGE/ATTERT, USELDANGE
Org.: Genderhaus, Service à l'égalité des chances asbl (Tel. 26 62 09 87)

Sa. 13. März 14:00
Geocaching *Die Prinzessin und das verzauberte Schloss* moderne Schatzsuche für Frauen und Müttern mit ihren Kindern. Treffpunkt: Parkplatz *Zone d'activités SOLUPA*. Anmeldungen bis zum 8. März, Redange.

BETTEMBOURG

Org.: Commission à l'égalité entre femmes et hommes, Service à l'égalité des Chances, tél. 51 80 80 237, email: égalite@bettembourg.lu

8-31 mars
Family of Man – connecting cultures, galerie de photographies virtuelles faites par des jeunes. Centre sportif. Vernissage lu. 8 mars 18h30.

lu. 8 mars 20:00
Magali Dahan, chansons, entrée libre, pot de l'amitié. Château, Salle des fêtes.

je. 11 mars 20:00
Desert Flower, adaptation filmique de la biographie de Waris Dirie. Ciné Le Paris.

DUDELANGE

Org.: Service à l'égalité des chances entre femmes et hommes et autres, dans le cadre du programme *femmes & culture*. Tél. 51 61 21-712, e-mail: annabelle.saffran@dudelange.lu

6 mars - 4 avril
Un monde de femmes en chemin, Photographies de Danilo de Marco. Jeudi – dimanche 15h-18h. Centre de Documentation sur les Migrations Humaines, Gare-Usines.

6 mars - 4 avril
Les amis de la banane, peintures et installations de Tessy Bauer. Mardi au dimanche 15:00-19:00. Centre d'Art Dominique Lang.

6 mars - 4 avril
Frau, ein Kind, photographies d'Eva Bertram. Mardi au dimanche 15-19h. Galerie Nei Liicht.

ma. 9 mars 18:00
Subtiles violences conjugales. Nos questions oubliées. Projection-analyse d'extraits de films *Scènes de la vie conjugales* d'Ingmar Bergmann, *Qui a peur de Virginia Woolf* de Mike Nichols, avec Maggy Siméon et Camille Labaki psychoques-thérapeutes. Entrée libre. Dans le cadre du 20e anniversaire de la Fondation Pro Familia. CNA, Ciné Starlight.

je. 11 mars 20:00
Aziza Mustafa Zadeh, compositrice et chanteuse originaire d'Azerbaïdjan qui mêle du scat avec du chant mugham traditionnel, CCRD opderschmelz.

di. 14 mars 15:00
Femmes d'ici et d'ailleurs en migration, voir ci-contre.

sa. 20 mars 20:00
Youn Sun Nah, CCRD opderschmelz.

je. 25 mars 20:00
Tania Maria/Raquel Barreira, CCRD opderschmelz.

ve. 26 mars 20:00
Karolina Glazer/Leana Sealy, CCRD opderschmelz.

di. 28 mars 20:00
Elles(s), pièce de théâtre de Gérard Levoyer. CCRD opderschmelz.

ESCH/ALZETTE

Org.: Service à l'égalité des chances d'Esch/Alzette (tél.: 54 73 83 591/593)

lu. 8 mars 19:30
Kunst von Frauen im KZ Ravensbrück (Kathrin Mess)/Travail féminin et engagement syndical au Luxembourg avant 1940 (Viviane Goffinet). Kathrin Mess referiert über Kunst und Kultur in deutschen Konzentrationslagern. Trotz oder gerade angesichts der unmenschlichen Verhältnisse waren viele Häftlinge künstlerisch produktiv und versuchten damit, ihren Lageralltag besser zu bewältigen. Viviane Goffinet donne un aperçu sur l'engagement des femmes pour leurs droits au lieu de travail et donne des exemples de l'engagement féminin dans des contextes sociaux et politiques mouvementés. Chapiteau du Théâtre.

HESPER

Org.: Service à l'égalité de la Commune de Hesperange, Marie-Paule Muller, tél.: 36 08 08-201, fax: 36 08 08-213, e-mail: marie-paule.muller@hesperange.lu

5-19 März
Bénédicte Weis, tableaux et sculptures. Mairie.

14-29 avril
Une Gota de mi vida - Eng Drëps aus méngem Liewen, Ausstellung iwwer Liewensgeschichten vu bolivianesche Fraen. Mairie.

AKTUELLE TERMINE:
WWW.CID-FEMMES.LU

Les rendez-vous du dimanche au CDMH

Femmes d'ici et d'ailleurs en migration

Afin de mieux faire découvrir ses collections et ses activités au public, le *Centre de Documentation sur les Migrations Humaines* propose depuis quelques mois un nouveau type de manifestation: **les rendez-vous du dimanche à la Gare de Dudelange-Usines.**

La prochaine rencontre est prévue le dimanche **14 mars à 15 heures** dans le cadre de l'exposition *Un monde de femmes en chemin*.

En miroir avec la thématique de l'exposition les *Femmes d'ici et d'ailleurs en migration* seront évoquées par trois jeunes chercheuses

Christine Muller
(Jeunes luxembourgeoises à Paris et en France aux XIXe et XXe siècles)

Sandra Fratini
(Jeunes luxembourgeoises émigrées à Bruxelles et en Belgique aux XIXe et XXe siècles)

Sophie Schram
(Immigrées italiennes et portugaises au Luxembourg)

Entrée libre. Pour plus d'informations sur le *Centre de Documentation sur les Migrations Humaines:* tél: 51 69 85-1, migcendo@pt.lu, www.cdmh.lu

(js) Deconstructing Pop? könnte man sich bei einigen unserer CD-Neuanschaffungen fragen, denn viele Musikerinnen stellen in ihren Arrangements gängige Popmusik-Kompositionen gehörig auf den Kopf und präsentieren interessante und innovative Musik. Aber auch bei den Standards ist viel Hörenswertes dabei.

RAUSCHEN, KLIMPERN, RATTERN, KRÄCHZEN...

MICACHUA Jewellery

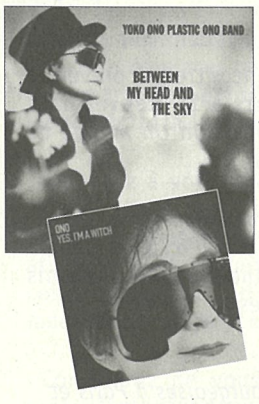
Wie verarbeitet man Küchenmaschinen und andere Utensilien des täglichen Lebens in guten Pop-Songs? Die Antwort darauf kennt *Micachu*. Die 21jährige Sängerin, Songwriterin und Soundbastlerin Mica Levi hat 2009 ein Album vorgelegt, das Pop – oder ist es Punk? – zum Teil neu definiert. Herausgekommen sind kurze, einprägsame und erfrischende Songs mit schnellen Beats, unterlegt mit einer ganzen Flotte an Klingeln, Staubsaugern, Bohrmaschinen und anderen nicht immer identifizierbaren „Alltagsinstrumenten". Richtig interessant wird die CD ab dem Song *Golden Phone*, eine Symphonie für Glocken und Scherben, gefolgt von *Ship* und weiteren Überraschungen.

TUNE-YARDS Bird-Brains

Hinter *tuneyards* versteckt sich ein Ein-Frau-Projekt. Genau wie *Micachu* verarbeitet auch Merril Garbus die akustische Alltagskulisse zu experimentellen Soundinstallationen – wenn auch weniger poppig als diese. Einordnen lässt sich das Ganze unter Lo-Fi, Anti-Folk, Elektro mit einer Prise World-Beat.
Als Klangteppich dienen ihr Spielzeug, Kindergeplapper, Meeresgeräusche und Hustenanfälle ...
Die Lieder sind subtil arrangiert, halten zusammen und einige wie *Sunlight* oder das wunderbare *Hatari* möchte man immer wieder hören. Eine schöne Platte, mitunter etwas anstrengend und mit einigen Längen. Aber darüber hört man gerne hinweg.

AGF Einzelkämpfer | Words are Missing

AGF aka Antye Greie zu beschreiben ist nicht einfach und so findet man auch im Netz die unterschiedlichsten Zuweisungen: Digital-Songwriterin, E-Poetin, philosophische Sound-Artistin ...
Ihre Texte sind häufig Wortcollagen: Sätze die sie auseinanderreisst, neu zusammensetzt und verfremdet. Ebenso die Musik: elektronische Soundfragmente an der Schnittstelle zwischen Elektronik und Ambient, abstrakt und geheimnisvoll. Das klingt mitunter etwas gequält und düster, dafür aber nie eingängig. Eine innovativ-experimentelle Musik, auf die man sich einlassen muss. Nichts für Nebenher, sondern vor allem zum aufmerksamen Hören.



YOKO ONO & PLASTIC ONO BAND Between my Head and the Sky
YOKO ONO Yes, I'm a Witch

I'm alive singt Yoko Ono im letzten Song. „Und wie!", denkt man, denn es ist beachtlich, wie lebendig und kraftvoll das jüngste Album der 76jährigen klingt. Zusammen mit vielen exzellenten Musikern präsentiert sie einen experimentellen, kreativen Sound, der sehr vielfältig ausgerichtet ist: mal rockig, mal poppig mit Dub-Elementen versehen, mal verspielt, fast kindisch und immer besonders. Eine Platte, die einen ein bißchen verwundert zurücklässt. Neu im Cid ist auch Yoko Onos' 2007 veröffentlichtes Album *Yes, I'm a Witch*. Als Musikerin musste Ono viel einstecken: in den 70ern wurde sie von den Pop-Kritikern belächelt und heruntergemacht, manche wollten sie sogar für den Untergang der Pop-Musik oder zumindest für den der Beatles verantwortlich machen. Deshalb – mit einem Augenzwinkern – der Titel der CD *Yes, I'm a Witch*. Es ist eine Remix-Platte aus alten Songs und zugleich eine Zusammenarbeit mit anderen Rebellinnen wie den *Peaches, Le Tigre* oder *Catpower*.
Wenn auch musikalisch nicht so interessant wie *Between the Head* ... gehört sie doch wegen ihrer feministischen Ausrichtung unbedingt in unsere CD-Abteilung!

RANDI TYTINGVAG Red

Eine schöne Platte, denkt man beim flüchtigen Hören: gut arrangierte Lieder, einprägsame Balladen, nicht ganz so melancholisch wie sonst häufig bei skandinavischen MusikerInnen. Beim aufmerksameren Zuhören entdeckt man dann den besonderen Reiz: Hinter den jazzigen Klängen verbergen sich rockig-elektronische Klänge, bei einigen Liedern hört man afrikanische oder chinesische Rhythmen heraus und nicht selten erinnern die Lieder an Chanson- oder Cabaretstücke. Von den elf Stücken sind zehn Eigenkompositionen, hinzu kommt noch eine gelungene und originelle Version des Cole Porter Songs My *Heart belongs to Daddy*.

AUSSERDEM NEU IM CID: Rubrik Pop-Disco, Rock, World-Beat, Rap: La Roux, Ebony Bones, Amanda Black, Peaches, Gossip, Fagget Fairys, Miss Platnum,Yo Majesty! Ooi00 **Singer-Songwriter:** Emily White, Florence and the Machine, Cate le Bon, Mohna, Alela Diane **Feminismus:** Bettina Koester, Chicks on Speed, Peaches, Louise Pop **LESEN SIE DIE VORSTELLUNGEN AUF www.cid-femmes.lu**